

Wo wir helfen | Datenschutz hinterfragt | Mitgliederversammlung am 10. April

SPUK IM SCHLOSSTURM

DER GEIST
EINER
HERZOGIN
SCHWEBT
ÜBER DER
STADT



DIE TISCHGEMEINSCHAFT **R** „RESERVE“ DER
DÜSSELDORFER JONGES E.V. **düsseldorfer jonges** 

UNTER DER SCHIRMHERRSCHAFT VON JONGES - BAAS
WOLFGANG ROLSHOVEN

PRÄSENTIERT:

UNTERSTÜTZT DURCH DIE
BRAUEREI SCHUMACHER



BOHEMIANS
the Tenor Sensation

BOHEMIANS

& SINFONIEORCHESTER

DER CAMERATA LOUIS SPOHR

DIRIGENT:

BERND PETER FUGELSANG



BENEFIZKONZERT

„...VON PUCCINI & VERDI BIS HEINZ RÜHMANN - VON DER
OPER BIS ZUR UFA, ARIEN & LIEDER...“

ZUGUNSTEN DER

OBDACHLOSENHILFE UND VISION TEILEN E.V. (NACHTBUS) **vision:teilen**
DOMINIKANER KIRCHE ST. ANDREAS DÜSSELDORF - ALTSTADT

SONNTAG 15.04.2018 16.00 UHR

EINTRITT FREI / TÜRSAMMLUNG AM ENDE DES KONZERTS

Auf ein Wort



Zugegeben, über Gestaltung lässt sich bekanntlich trefflich streiten. Insbesondere, wenn es um exponierte Stadtlagen mit einem verstärkten öffentlichen Interesse geht, wie zum Beispiel die Innenstadt und das Gebiet rund um den Kö-Bogen.

Die vielfach sehr emotionsgeladenen Debatten spiegeln die unterschiedlichen Haltungen und jeweiligen persönlichen Befindlichkeiten wider, und solange diese Kontroversen sachlich und ohne persönliche Anfeindungen ausgetragen werden, gelten sie als wichtiger Bestandteil unserer ‚positiven‘ Streitkultur. Wir Jonges sind schließlich schon durch unsere Satzung dazu aufgerufen, Stellung bei wichtigen Stadtthemen zu beziehen und den Protagonisten der Entwicklung ‚auf den Zahn zu fühlen‘.

Bei Betrachtungen rund um die Stadtgestaltung werden in der Regel häufig ästhetische und geschmacksbezogene Aspekte in den Vordergrund gestellt, die ihren begründeten Ursprung haben mögen, jedoch den Blick auf den wesentlichen Kern der Sache verstellen, nämlich den der eigentlichen Prägung des neu zu bildenden städtischen Raumes. Wie entwickeln sich denn unsere Stadträume im Rahmen der neuen Baumaßnahmen weiter und wie öffentlich bewegen wir uns dort zukünftig? Mit welchen Dimensionen und (Aufenthalts-) Qualitäten, bzw. Widmungen sind diese neuen Bereiche ausgestattet? Wird es für uns zukünftig angenehmer (sicherer, geborgener) werden, sich dort aufzuhalten, und was wird man dort veranstalten?

Natürlich ist es für den gestalterisch geschulten Betrachter – und für den halten wir uns ja schließlich alle! – von großem Interesse, dass Fassaden, Materialien und Proportionen stimmen, da wir uns dort auch ‚wohl fühlen‘ wollen. In Bezug auf die Bewertung des Kö-Bogens II zielt der Fokus der Bewertung meiner Auffassung nach zu sehr auf die außergewöhnliche Beschaffenheit der Fassaden ab. Selbstredend ist dies ein wesentlicher Bestandteil der gesamten Anmutung und ein guter Kniff, sich gegen die benachbarten Architektur-Klassiker zu behaupten. Aber ist es auch der Wichtigste? Darum die provokante Frage: Funktioniert das Areal schlechter, wenn die werbeträchtige Grün-Fassade anders gestaltet würde, und wenn ja, warum?

Es bleibt zu wünschen, dass bei zukünftigen Diskussionen um neue Architektur-Ikonen in Düsseldorf in erster Linie die Wirkung auf den Stadtraum und deren Benutzer, eben den Menschen, in den Mittelpunkt der Betrachtung rückt.

Euer

Volker Vogel, Stadtbildpfefer

Inhalt

Herzogin sucht ihre Mörder	4
Die Jonges helfen	6
1. Spendezeit-Gala	7
Nachrichtenticker	8
Schauspielhaus mit Düsseldorf first	9
Datenschutz bei den Jonges	10
Gastkommentar von Andreas Rimkus	11
Ich bin ein Jong: Volker Jansen	11
Diabetes auf dem Vormarsch	12
Veranstaltungen	13
Strafprozesse und Tischtennis	14
Einladung zur Mitgliederversammlung	16
Kandidaten für den Jonges-Vorstand	16
Goldene Besen für zwei Jonges	16
Däm Jong sinn Weit: Theresa Winkels	17
Kaffee mit dem Baas: Thorsten Nolting	18
Heine als Dichter der Liebe	19
Porträt Peter Haseley	20
Der Düsseldorfer Arbeitsmarkt	21
Geburtstage	22
Wir trauern	22
Jonges Unternehmen Sebastian Sahn	23

Titelbild



Titel-Gestaltung:
Dominik
Lanhenke
Seiten 4–5

Die Herzogin sucht ihre Mörder

Die
Tischgemeinschaft
„Schlossturm“
hat es
mit einem
mysteriösen
Todesfall
zu tun

Die Geheimnisvollste unter den 51 Tischgemeinschaften der Düsseldorfer Jonges ist die mit dem Schlossturm als Symbol. Ob sie will oder nicht: Die TG trägt einen mysteriösen Todesfall mit sich herum. Sie ist sicher: Im Schlossturm ist die Herzogin Jacobe von Baden 1597 erdrosselt worden. Seitdem, so behaupten jedenfalls Spukgläubige, geistert eine „weiße Dame“ durch das Bauwerk. Nachts, versteht sich. Jacobe sei noch immer auf der Spur ihrer Mörder, heißt es. Die nämlich sind nie entdeckt worden.

Wenn die Pfarrei St. Lambertus zu besonderen Gelegenheiten ihre schwer zugängliche Fürstengruft für Besucher öffnet, bilden sich schnell Schlangen vor dem schmalen Eingang. Bis zu zwei Stunden Wartezeit nehmen Interessenten in Kauf. Viele berühren dort unten andächtig einen Bleisarg. Ausweislich einer Metallplatte liegen in diesem Sarg die Gebeine der Herzogin. Sie hat nach ihrem Tode in der Gruft zu ihrem Ehemann, dem Herzog Johann Wilhelm zurückgefunden. Aber: Liegt in diesem Sarg tatsächlich die Herzogin? Dr.

Ulrich Brzosa, Lambertus-Archivar: „Es gibt keine Beweise. Alles Geschichten.“

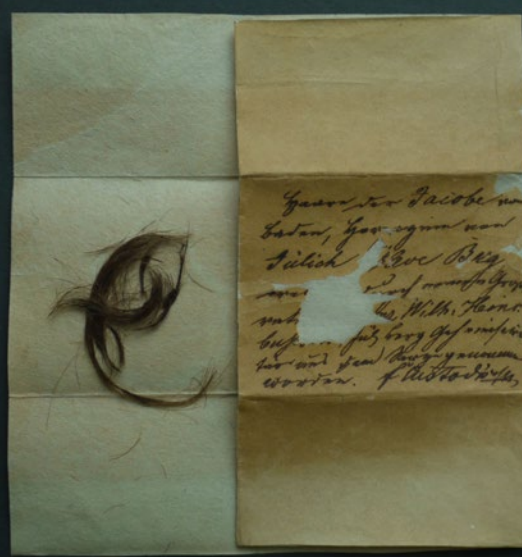
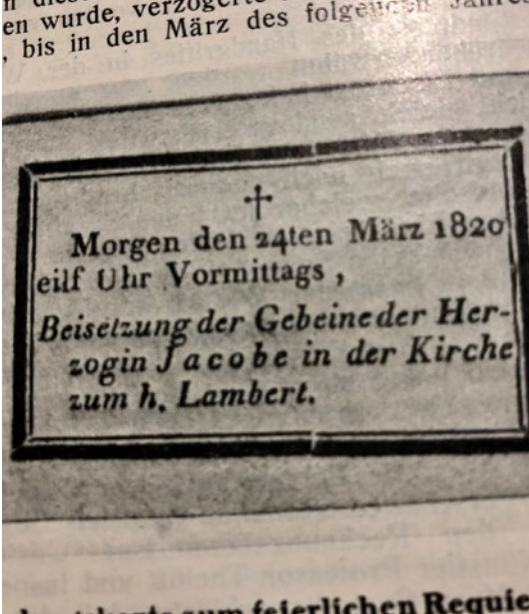
In einer Vitrine des Stadtmuseums hütet die stellvertretende Leiterin Sigrid Kleinbongartz eine Haarlocke. Die stammt von eben jener Leiche, die als Jacobe von Baden in der Gruft von Lambertus liegt. Auf DNA-Spuren ist das Haar nie untersucht worden. Solche Spuren müssten mit denen von Jacobes in Bayern bestatteten Mutter verglichen werden. Wenn sie denn noch zu gewinnen wären. Die Forschung ruht.

Sicher ist, dass die sterblichen Überreste der vermeintlichen Jacobe am 24. März 1820 als „die Gebeine der Jacobe“ in der Pfarrkirche beigesetzt worden sind. Gläubige waren zu dieser Überführung eingeladen. Sie starteten an der Kreuzherrenkirche, die nach Renovierung seit Ende des vergangenen Jahres wieder den Ursulinen zur Verfügung steht. Bei Grabungen war man dort auf diese Leiche gestoßen. Mit dem bescheidenen Instrumentarium, das Ärzten damals zur Verfügung

stand, wurde hauptsächlich vermessen und verglichen. Bei umfangreichen Grabungen in der Kirche war nur diese Frauenleiche entdeckt worden. Das galt als Hinweis. Wer anders als die Herzogin sollte dort begraben sein? Die Geschichtsschreibung wies den Weg. Erhalten nämlich sind Zeugnisse, nach denen die Leiche der Jacobe heimlich und nachts vom Schloss in die Kreuzherrenkirche geschafft worden ist.

Die Frage, wie die Herzogin gestorben ist, beschäftigt die Schlossturm-Jonges. Sie meinen, die damals 27-jährige Adelige sei im 2. Stock des Schlossturms erdrosselt worden. Die Historikerin Kleinbongartz mag daran nicht glauben: „Gestorben ist sie im Schloss.“ Aber wie?

Mit der Geschichte dieser Frau haben sich die Jonges intensiv schon in den Jahren 1935/1936 beschäftigt (Berichte im „Tor“). Auch Dr. Annette Fimpeler, Hausherrin im Schlossturm, hat darüber geschrieben. In dem Wissen, dass große Geheimnisse immer



auf Interesse stoßen, lässt sie die Geschichte der Herzogin bei Bedarf lebendig werden. Buchen kann man die Historikerin Andrea Bartsch, die ab und an im Schlossturm als Jacobe auftritt. Im selbst geschneiderten Kostüm.

Zu erzählen hat sie viel. Von einer lebenslustigen Prinzessin aus Bayern, die vom Papst mit der Goldenen Tugendrose ausgezeichnet wurde, die man am Ende aber verkuppelt hat. Um der katholischen Seite am Rhein wieder mehr Gewicht zu geben, musste sie den von Krankheit gezeichneten Herzog Johann Wilhelm heiraten. Für das Paar wurde die aufwändigste Hochzeit organisiert, die es je in Düsseldorf gegeben hat. Gefeierte wurde eine ganze Woche.

Offenbar hat sie sich um ihren Mann sehr gekümmert, um dessen Leiden (womöglich geistige Verwirrtheit) zu lindern. Bisweilen musste man ihn sogar einsperren, weil Gefahr von ihm ausging.

Die Erwartungen, dass nun bald ein Erbprinz auf die Welt kommen würde, erfüllten sich nicht. Bemühungen hat es ausweislich von Zeugnissen wohl gegeben. Auch wegen sexueller Überforderung wurde der Herzog nämlich behandelt.

Die Kinderlosigkeit war ein Wertverlust für die junge Herzogin. Sie wurde das Opfer von Ränkespielen und Nachstellungen, um sie los zu werden. Bis schließlich eine Klageschrift wegen Ehebruchs vorlag. Vor Prozessbeginn aber starb die Adlige. Begleitet von vielen Gerüchten. Kleinbongartz

hält das Zeugnis von Dienern, die an der Toten Würgemale entdeckt haben wollen, für ziemlich authentisch. Eine Selbsttötung wurde ausgeschlossen.

Vielmehr sind sich die Geschichtsschreiber einig in dieser Bewertung: Man habe die Leiche mit schlechtem Gewissen gleich ohne Aufsehen weggeschafft (Kreuzherrenkirche) und sich des Problems damit entledigt. „Opfergang einer Frau“, titelt der Historiker Wilhelm Muschka sein „Lebensbild der

(v.l.) Anzeige zur Beisetzung der Gebeine der Herzogin. Haarlocke der Herzogin im Stadtmuseum. Sigrid Kleinbongartz vom Stadtmuseum.

Herzogin Jakobe von Jülich-Kleve-Berg. Auch andere Autoren haben sich inspirieren lassen – sogar zu einem Theaterstück. Eins davon haben die Jonges im Februar 1936 unter dem Titel „Mummenschanz am Hofe“ aufgeführt. Zu Karneval.

Text: Ludolf Schulte
Fotos: Schulte/Stadtmuseum/Brzosa

Familienunternehmen seit 1935

ROLAND

HERRENSCHUHE

- ca. 500 reguläre Artikel
- Extraweitenprogramm
- Größen 39 bis 48
- seit 1935 in Familienbesitz
- TG „Grade Jonges“

Friedrich Straße 2
Ecke Graf-Adolf-Platz
Tel. 02 11/37 76 28
roland-herrenschuhe@t-online.de
www.roland-herrenschuhe.de

Lloyd | Sioux | Mephisto | van Bommel | Clarks |
Camel Active | Pikolinos | Panama Jack | Anatomic & Co
| Weber Schuh | van Lier | Ecco | et cetera

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
10.00 – 19.30 Uhr
Samstag
10.00 – 18.00 Uhr

Mit diesem Coupon einmalig
20,00 € Rabatt
auf reguläre Schuhe ab 99,90 €
nicht kombinierbar
mit anderen
Aktionen



Die Jonges helfen

20.000 Euro für zehn soziale Einrichtungen in Düsseldorf gespendet

Dieser Jongesabend stand ganz im Zeichen der Unterstützung für verschiedenste Düsseldorfer Einrichtungen, in denen Menschen aller Altersklassen Unterstützung und Hilfen in den unterschiedlichsten Lebenslagen erfahren. Dieser in neudeutsch Charityabend genannte Abend galt neben der Überreichung der Schecks auch der Präsentation der bedachten Einrichtungen. Als Ehrengast hatte Oberbürgermeister Thomas Geisel mit seiner Frau Dr. Vera Geisel den Weg zu den Jonges gefunden. Vize-Baas Dr. Reinhold Hahlhege betonte, dass die Auswahl der Einrichtungen nicht „objektiv“ sein konnte: „Es gibt alte Bekannte, aber auch neue Initiativen. Die Jonges haben 3000 Augenpaare und sehen, wo Hilfe vonnöten ist.“ Für jede Einrichtung gab es 2.000 Euro von den Jonges. Pro Mädchen: Besteht seit 30 Jahren; seit Ende letzten Jahres auch anonyme Zuflucht für von Gewalt verfolgte junge Frauen von 14 bis 21 Jahre; sieben stationäre Plätze; es gibt nur zwei solche Häuser in NRW.

Paul-Klee-Schule:

Eine 110 Jahre alte Schule mit 210 Schülern; früher am Rande der Stadt gelegen, jetzt am Rand der Stadtmitte; 90 Prozent Migranten unter den Schülern; nach Bau eines Klettergerüsts und einer Boulderwand sollen nun mit einer Balancieranlage neue Bewegungsanreize geschaffen werden.

Ambulantes Kinder- und Jugendhospizdienst:

1998 wurden erste ambulante Dienste ins Leben gerufen; Helfer gehen zu Familien nach Hause, um zu schauen, was für kranke aber auch für die gesunden Kinder getan werden kann.

Frauenberatungsstelle:

Besteht seit 35 Jahren; unterstützt Frauen, die mit Gewalt zu tun hatten; für das Projekt: „Nur Mut“ soll eine Broschüre neu aufgelegt werden; hilft auch vielen anderen Institutionen.

Verein Hisko:

Der 30 Jahre alte kleine Verein in Flینگern hilft bei Schwangerschaftskonflikten mit psychosozialer Beratung, Sachspenden, Sprachkursen, Unterstützung bei Umzügen; neu sind die Starterkiste mit Spieluhr, Strampler, Kleidung und die Kliniktasche mit Kleidung für die Zeit im Krankenhaus sowie einer gut gefüllten Kulturtasche.

Düsseldorfer Kinderträume:

Leistet Unterstützung unter anderem mit Tanzprojekt zwischen Förderschule und einer Regelschule; Workshop Clownsschule mit Nemo; Hafensrundfahrt und Fahrten auf dem Rhein mit Spezialschlauchboot; Zirkusprojekt und Therapeutisches Reiten für Kinder.

Vertreterinnen und Vertreter der mit Jonges-Spenden bedachten Organisationen auf der Bühne im Henkel-Saal mit OB Thomas Geisel.

Ambulantes Kinder- und Jugendhospiz Düsseldorf

DE95 3005 0110 1004 7816 37

Café Grenzenlos e.V.

DE92 3005 0110 0021 0538 63

Stiftung Düsseldorfer Kinderträume (c/o N.I.C. GmbH)

DE13 3005 0110 1006 9102 26

Frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V.

DE78 3601 0043 0007 6294 31

HISKO Hilfe im Schwangerschaftskonflikt e.V.

DE27 3005 0110 0010 0999 50

Förderverein des Interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin (IZP) am Universitätsklinikum Düsseldorf e.V.

DE25 3005 0110 1007 8414 04

Paul-Klee-Grundschule

DE81 3005 0110 0037 0362 66

Pro Mädchen - Mädchenhaus Düsseldorf e.V.

DE93 3702 0500 0007 0975 00

Subvenio e.V. Hilfe nach Unfall

DE61 3005 0110 1005 2828 66

Verein der Freunde der Schule für Körperbehinderte Düsseldorf e.V.

DE33 3005 0110 0010 1106 09

Förderverein Zentrum für Palliativmedizin:

Für Patienten der Uniklinik, die nicht mehr viel Zeit zum Leben haben gibt es ein buntes Team, das sich um diese Menschen kümmert; zur Einrichtung gehört ein schöner Garten, der nur aus Spenden bezahlt wird; 40 Ehrenamtler machen mit und bieten Angebote auch im Bereich Musik und Kunst.

Café Grenzenlos:

Dort können Menschen schön ausgehen, die nicht genügend Geld haben; 2001 umbenannt: bis dahin hieß die Einrichtung „Arm und Reich“; für 1,50 Euro gibt es Frühstück, für 3,50 Euro eine Mahlzeit; Vollzahler entrichten drei bzw. fünf Euro. Die TG Blootwooschgalerie kocht dort ehrenamtlich am 8. Juli.

Schule für Körperbehinderte am Volksgarten:

Förderverein 1973 gegründet; hilft der Schule bei Anschaffungen und auch Unterstützung bei Klassenfahrten, 189 Schüler, so wurden für die Schüler Ipad angeschafft oder auch Selbstbehauptungstrainings organisiert; auf dem Spielplatz steht der Austausch von Geräten an.

Subvenio eV:

Leistet Unfallopfern Hilfe, die sonst keine Hilfe erhalten; gilt für Betroffene im Verkehr und auch sonst jeglicher Art; Zusammenarbeit auch mit Polizei und Gesundheitsamt; Kooperationsvertrag mit Innenministerium.

Unter dem Beifall der Jonges sprach Dr. Hahlhege den Vertreterinnen und Vertretern aller Institutionen Dank und Respekt für ihren Einsatz aus. Die abschließende Versteigerung eines Baby-Strampfers mit dem Aufdruck „Düsseldorfer Jong“ erbrachte 110 Euro für den Verein Hisko.

 Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste

Die Kunst, die Jonges und die Kinder

Versteigerung zu Gunsten von Kinderhilfsprojekten brachte 26 000 Euro

Kaum eine Frage ist schwerer zu beantworten als: Was ist ein Kunstwerk wert? Gilt zum Beispiel das, was sachkundige schätzen oder was beim Kauf oder der Versteigerung erzielt wird? Werke, die Menschen dazu nutzen, gemeinnützige Ziele zu erreichen sind jedenfalls allein schon deshalb wertvoll. Damit lässt sich auch die „1. Spendezeit-Gala“ unter dem Motto „Künstler für Kinder“ einordnen, die am 23. Februar im Derag Livinghotel De Medici stattfand.

Es ging um die vielen Stunden Zeit, die 13 Maler und Bildhauer, darunter Bert Gerresheim, HA Schult, Jaques Tilly, Horst Kordes, Detlef Krebs und Cyrus Overbeck, für Bilder und Plastiken opferten, um diese einer Versteigerung zu stiften. Der Erlös sollte dazu dienen, Zeit für Kinder in gemeinnützigen Einrichtungen zu spenden. Außerdem verliehen bei der Veranstaltung die Spendezeit e.V. und die Düsseldorfer Jonges den Düsseldorfer Ehrenamtspreis an Andrea Abbing vom Verein Königinnen und Helden, der damit 2.500 Euro erhielt und an die Brauerei Schumacher für ihr ehrenamtliches Engagement.

Der Schirmherr der Aktion, OB Thomas Geisel und 200 geladene Gäste waren zu dem festlichen aber nicht übertrieben feierlichen Stehempfang bei Wein, Bier, Flying Dinner und der Musik des Jolly

Jazz Orchestra erschienen. Die Veranstalter dankten daher dem De Medici-Hotel, der Brasserie Stadthaus, der Brauerei Schumacher, Vinodelco und Les trois François sowie der Düsseldorfer Spirituosenmarke rude Spirits mit einer Gin Bar für das Sponsoring. Einige bekannte Gesichter wie Ex-Fußballprofi Christoph Metzelder unterstützen den Hamburger Auktionator Tom Thomsen dabei, möglichst viel Geld hereinzuholen, das direkt an die Projekte von Arche Düsseldorf, Arrive & Join und MIKA - Musik im Kita-Alltag geleitet wird.

Den mit 5.555 Euro höchsten Zuschlag erzielten sie mit dem Bild von Horst Kordes. „Es war ein sehr erfolgreicher Abend mit zwei verdienten Preisträgerinnen und einer tollen Spendensumme für unsere drei Kinderhilfsprojekte. Unser Dank gilt allen Unterstützern und vor allem den Düsseldorfer Jonges, die diese Veranstaltung in dieser Form möglich gemacht haben“ so Bastian Meyenburg, Vorstand von Spendezeit e.V.“



Brauerreichefin Gertrud Schnitzler-Ungermann (links) und Andrea Abbing, die Preisträgerinnen des Düsseldorfer Ehrenamtspreises.

Text: Wolfgang Frings
Foto: Wolfgang Harste

Familien- Spaß im kühlen Nass



Im Freizeitbad Düsseldorf erleben Sie ein Wasser-Abenteuer für die ganze Familie.

www.baeder-duesseldorf.de

  /baederduesseldorf

DÜSSELSTRAND
Alles, was ein Bad braucht. 

Hassbach auf Safari

Wollte man ihn einer Holzart zuzordnen, böte sich die Eiche an. Dr. Friedrich Hassbach war weder als Hauptgeschäftsführer der Bauindustrie noch als CDU-Ratsmitglied einer, den man biegen konnte. Bei Sturm kippen Eichen, wie man weiß, als letzte um. 80 Jahre alt ist der Jurist gerade geworden. Über 200 Freunde und Weggefährten hatte er zu Schumacher in die Oststraße gebeten. Darunter auch Corps-Freunde aus Studententagen und zahlreiche Mitglieder der Jonges-Tischgemeinschaft „Flimm-Flämmchen“. „Er rolle noch“, bekannte Hassbach und verglich sich selbst mit einem VW-Käfer. Mit einem, der allerdings schon ein paar Dellen abbekommen habe. Unter seinen Gästen waren auch städtische Mitarbeiter, die es mit ihm nicht leicht hatten.

Als Vorsitzender des kommunalen Bauausschusses ließ er sich nicht so leicht ins Boxhorn jagen, wenn es um Investitionen oder Gebührenanpassungen ging. Im Ton freundlich, aber in der Sache beinhart, hat er die Bürger nicht nur einmal vor der Erhöhung von Kanalgebühren bewahrt.

Wenn es mal knapp wurde mit der politischen Mehrheit, wusste Hassbach durchaus Seile zu knüpfen. Nicht nur innerhalb der Union, sondern auch über Parteigrenzen hinweg. Für die SPD war er nicht nur Konkurrent, sondern nicht selten auch Partner in der Sache. Nebenbei gesagt: Hassbach schmiedet schon Pläne für 2019. Da soll's auf Safari gehen. Löwe zu Löwen. (ls)



Prinzenpaar besuchte Tischgemeinschaft Kinn Ziet

Am 6. Februar besuchte das Prinzenpaar Prinz Carsten II. & Venetia Yvonne die Tischgemeinschaft Kinn Ziet. Tischbaas Josef Nagel und der Geschäftsführer des Komitee Düsseldorfer Carneval e.V., Hans-Jürgen Tüllmann, hatten das offizielle Treffen organisiert. Bei einem gemeinsamen Essen berichtete das Prinzenpaar von einer aufregenden Session. Die Tischgemeinschaft überreichte dem Prinzenpaar eine Spende in Höhe von 500 Euro, die dieses für ihr soziales

Engagement einsetzen werden. Als Dank wurden folgende verdiente Mitglieder der Tischgemeinschaft mit dem aktuellen Sessions-Orden des Prinzenpaares ausgestattet: Hartmut Haubrich, Jean Pütz, Horst Klosterkämper, Ralf Schneemann und Baas Josef Nagel. Für den Rest gab es den Sessions-Orden vom Komitee Carneval, alle überreicht durch die reizende Venetia Yvonne. (Text: Dr. Alexander Schröder-Ferkes, Foto: privat)

2. Löschzug hat gewählt

Die Tischgemeinschaft 2. Löschzug hatte am 23. Februar Jahreshauptversammlung und hat dabei den Vorstand wie folgt gewählt: Tischbaas: Gregor Keweloh; Vizebaas: Michael Morgen; Schatzmeister: Klaus-Johann Masuch und Schriftführer: Heinz-Hermann van Haren.

Karnevalsorden gesucht !!

Unser Archiv versucht, alle vom Heimatverein jemals vergebenen Karnevalsorden zusammenzutragen. Dabei brauchen wir die Mithilfe der Jonges. Bisher ist der Bestand sehr übersichtlich. Wir freuen uns über jeden Karnevalsorden des Heimatvereins, der für das Archiv zur Verfügung gestellt wird. Sie werden in einer Vitrine im Jonges-Haus dauerhaft ausgestellt und sollen die lange Tradition des Vereins bei diesem schönen Düsseldorfer Brauchtum dokumentieren. Herzlichen Dank für die Mithilfe.



Eine weitere Facette im Mutter-Ey-Projekt

Mit der Eröffnung der ersten Ausstellung in der Mutter-Ey-Galerie können sich die Beteiligten über die Verwirklichung einer weiteren Facette im Mutter-Ey-Projekt freuen. Bisherige Stationen waren die Eröffnung des Mutter-Ey Cafes, die Platzgestaltung, die Aufstellung des Denkmals und die Benennung des Platzes. Und den Beteiligten war bei der Vorstellung der Kunstwerke der beiden Künstlerinnen Meral Alma und Wanja Richter-Koppitz die Freu-

de auch deutlich anzumerken. Uwe Schmitz von der Frankonia (Investor des Andreas Quartiers), der die Räumlichkeiten bereitgestellt hat, Jongesbaas Wolfgang Rolshoven als Initiator und Künstler HA Schult als Kurator der Ausstellung.

Für zwei Monate sind die Werke in der Galerie direkt über dem Cafe zu sehen: Großformatiges und sehr Buntes vom Meral Alma und Fotografien, darunter

von Jörg Immerdorff und Heinz Mack, der 72jährigen Esserin Wanja Richter-Koppitz. Ein Besuch lohnt auf jeden Fall, allein auch um die neue Blickbeziehung wahrzunehmen, die sich von dort über Grabbeplatz und Kunsthalle sowie zu den Neubauten des Andreas Quartiers bietet. Bild: Kurator HA Schult, die Künstlerinnen Meral Alma und Wanja Richter-Koppitz sowie Frankonia-Chef Uwe Schmitz und Baas Wolfgang Rolshoven.



Jonges first

Bei „Düsseldorf first“ wollte und konnte das Schauspielhaus nicht an uns vorbei

Laiendarsteller! Mit dem Wort wertet die Mehrheit der Menschen gerne andere ab. Wer aber dieses Theaterstück der Bürgerbühne des Schauspielhauses gesehen hat, im dem elf Amateurschauspieler fast zwei Stunden lang Texte im Kopf behielten und mit erstaunlichem Mut zur Selbstdarstellung auf der Bühne agierten, dann muss man den Hut ziehen. Was sie dort verkörpern? Eben manche Laiendarsteller aus dem Stadtrat oder welche, die alles versuchen, in der Kommunalpolitik aktiv zu werden. Die dabei von den „Politikprofis“ oft blockiert werden, insbesondere wenn sich solche Idealisten weiter um Familie und Beruf kümmern müssen. Sie zeigen den Dschungelpfad, um in eine Partei und dann vielleicht ins Stadtparlament zu gelangen, den Formalismus und Wust an Papier, der bei Parteien und Ratsfraktionen alles erschwert. Wer dieses Stück sieht, ist manchmal in der Gefahr zu denken: Darf den jeder wählen oder gewählt werden?

Die Schauspieler – ich nenn´ sie jetzt mal mit Respekt so wegen ihrer tollen Performance – binden in „Düsseldorf First“ das Publikum quasi als ihre Wähler mit ein. Über eine Fernbedienung darf jeder Besucher abstimmen, wenn auf der Bühne Fragen gestellt werden: Ist die Stadt lebenswert? Hat Flingern zu wenig Fahrradänder? Soll man Überhand nehmende Gänse im Park a) erschießen, b) mit Antibabypillen reduzieren c) fangen und nach Emmerich „ausbürgern“ Wieviel verdienen Ratsherren und Oberbürgermeister? Dann Einblendung der Prozentzahlen des Ergebnisses auf der aus Großbuchstaben bestehenden Bühnenkulisse oder auf den Shirts der Schauspieler. Die Theaterbesucher zeigen dabei

sehr unterschiedliches Niveau. Mal witzig, mal fast hellseherisch. Kleine kritische Anmerkung: Sehr oft wird von „verdienen“ gesprochen, wenn „erhalten“ oder „bekommen“ gemeint sind. Vielleicht lässt sich da am Text was ändern, liebes Schauspielhaus.

Gegen Ende dann die Höhepunkte des Stücks: Wie heißt der Oberbürgermeister unserer Stadt? Zur Auswahl stehen Dirk Elbers, Thomas Geisel, Wilfried Schulz oder ein gewisser Wolfgang Rolshoven. Die Mehrheit drückte in unserem Fall den richtigen Knopf, meine Frau und ich allerdings einen anderen. Schon aus Solidarität mit dem großen Vorsitzenden. Dann wird plötzlich der Kopf von Rolly auf ein Tuch projiziert, wo er routiniert in gewohnt schneller und charmanter Art alles aufzählt, was die Jonges für ihre Stadt getan haben und tun. Auf die dann folgende Frage, welchen Darstellern auf der Bühne und damit Parteien ihrer Neigung – oder doch dem Baas – man das Vertrauen schenken kann, am meisten für die Stadt zu bewirken, ein erstaunliches Ergebnis: Favorit Rolshoven und somit die Jonges konnten sich nicht durchsetzen. Trotz zweier Stimmen, die mir zufällig bekannt sind. Damit das nicht wieder passiert, sollten möglichst viele Jonges kommende Aufführungen von „Düsseldorf First“ besuchen.

Fazit des Abends: Erstaunliches Talentreservoir im Bereich Kultur, viel Unterhaltung fürs Publikum, aber auch eine Gefahr von Selbsterkenntnis für bräsige Kommunalpolitiker, die zufällig das Stück sehen. ... wenn ihnen die Ausschuss- und Fraktionssitzungen sowie Einweihungen oder Exkursionen für sowas noch Zeit lassen.

 Text: Wolfgang Frings
Fotos: Düsseldorfer Schauspielhaus



METZGEREI

Schlösser seit 1902

ausgezeichnet ■ vom Magazin DER FEINSCHMECKER als **beste Metzgerei Düsseldorfs**

■ mit dem „Landesehrenpreis NRW“ durch den Landwirtschaftsminister

■ durch den Fleischerverband **bundesweit** mit den meisten Medaillen (49)



Oststraße 154 & Carlsplatz

Im Netz geht einiges ...

...aber muss nicht alles gehen, so der Datenschutz-Beauftragte der Jonges.
Ein Interview von Wolfgang Frings mit Andreas Langendonk

F: Was befähigt Sie, die Daten der Jonges zu schützen?

L: Eine lange Historie. Als gelernter Bankkaufmann und Betriebswirtschaftler übernahm ich einen Job bei Microsoft und landete da sehr schnell mitten unter visionären IT-Leuten. Seit fast 30 Jahren arbeite ich in Düsseldorf und berate regional und international Konzerne, Privatpersonen und den Mittelstand. Hier ist auch mein sozialer Mittelpunkt. Zu den Jonges brachte mich Timo Greinert.

F: Dann können Sie mir und anderen Jonges ja auch gut die Angst davor nehmen, dass unsere Daten missbraucht werden können, oder?

L: Keine Angst, bitte. Allerdings verschwindet das Wissen, was unser Handeln Tag ein – Tag aus löst. Jetzt, wo alle – besonders Politiker – von den Vorteilen der Digitalisierung schwärmen, sollte klar sein: Das „Wasch´ mich, aber mach mich nicht nass!“ – Denken kann gefährlich sein. Denn die Vorteile im digitalen Zeitalter bringen natürlich auch Gefahren mit sich. Wir wollen heutzutage alles schneller, direkter, einfacher, preiswerter und perfekter.

F: Konkreter bitte! Ich persönlich arbeite und recherchiere zwar mit meinem Computer, meide aber sowas wie Facebook oder Twitter. Reicht das?

L: Nein, denn wenn Sie googeln oder skypen, müssen Sie sich auch wie bei Apple und Facebook mit deren Geschäftsbedingungen einverstanden erklären. Und so landen meine und Ihre Daten, Wünsche, Vorstellungen, Bilder und Dialoge problemlos z.B. auf Datenbanken in der „Datenwolke“ – im Land mit dem weltweit größten Benutzer, dem Internet. Wenn Sie ein bestimmtes Reiseziel suchen oder sich im Netz bestimmte Mode anschauen, erhalten Sie später immer wieder Werbung dazu auf dem Bildschirm. Wussten Sie, dass Sie bei der Nutzung von WhatsApp automatisch die Erklärung abgeben, dass dieser Dienst all Ihre Kontakte und deren Telefonnummern nutzen und weitergeben darf?

F: Stimmt! Ist mir beim Skypen mit meinem Sohn nicht immer bewusst. Aber was soll ich denn tun? Auf handgeschriebenen Brief und Tippex möchte ich nicht mehr zurückgreifen.

L: Sich die Zeit nehmen, die Nutzungsbedingungen und die Datenschutzrichtlinien genau durchzulesen und zu entscheiden, ob Sie bereit sind, die „Nebenwirkungen“ der „digitalen Medikation“ zu akzeptieren. Sie entscheiden! Der Schutz vor Angriffen auf die persönlichen Daten auf Ihrem Notebook, Smartphone oder PC lässt sich mit einem Antiviren- und Antispam-Programm umsetzen. Viele Email-Dienste bieten bereits eine Überprüfung direkt auf deren Servern an.



F: Das sind nicht selten zehn Seiten und mehr und ist doch einem Laien völlig unverständlich – was können wir Jonges denn tun?

A: Antworten Sie nur auf Mails von Personen, die Sie eindeutig identifizieren können. Gerade auch bei der Übermittlung von Bankdaten, oder der Bitte, Zahlungen im Auftrag eines anderen auszuführen. Spätestens bei einer ausländischen IBAN ist die Ampel auf rot. Besser auch noch mal telefonisch nachfragen, um über die Stimme zu verifizieren. Rollys Stimme ist z.B. schwer zu imitieren. Wichtige Dokumente persönlich überbringen oder über einen sicheren Internet-Transportweg versenden – dazu ist Mail nur beschränkt geeignet.

F: Nun sind Sie ja der Datenbeauftragte der Jonges-Gremien. Was muss man denn in dem Bereich beachten?

L: Beispiel: Wenn sich Tischgemeinschaften oft gemeinsam fotografieren lassen, ist das kein Freibrief, dass auch zukünftig jeder immer und überall auf ein Foto will, das verbreitet werden kann. Beim kleinsten Zweifel nachfragen. Das ist übrigens nichts Neues. Das „Recht am eigenen Bild!“ – ausgenommen für Personen der Zeitgeschichte – existiert schon lange vor dem Internet. Da sollten die Jonges insgesamt und auch die Tischgemeinschaften genaue Regeln beachten, was ins Netz darf, kann und soll. Wichtig ist auch, dass alle personenbezogenen Daten so gesichert sind, dass das Risiko zum Beispiel eines unberechtigten Zugriffs, Verlusts oder Diebstahls minimiert wird.

F: Was ist die rechtliche Basis von all dem?

L: Die europäische Datenschutz Grundverordnung, leicht und gefahrlos(!) zu googeln. Aber eins bleibt nun mal die Wahrheit: Jeder muss sich, seinen Computer und den Weg seiner Informationen selbst schützen. Auch die Jonges als Verein. Da kann ich nicht als Amme Sicherheitsknöpfchen drücken. Aber falls die Jonges-Verantwortlichen eine konkrete Frage haben, kann ich beraten. Das ist meine Funktion im Verein.

 Fotos: privat

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

„ Schon als kleiner Junge und gebürtiger Krefelder hatte die Stadt Düsseldorf für mich immer etwas Besonderes. Für mich war es die Großstadt vor der Tür, ein Mythos auf der anderen Rheinseite. Inzwischen wurde dieser einstige Mythos für mich zu einem sehr persönlichen und freundschaftlichen Umfeld mit vielen Menschen, die in meinen Augen Düsseldorf, die Jonges und den Charme dieser Stadt ausmachen. “



Volker Jansen
Vertriebsleiter Online Forum
einer von uns seit 2016



Gastkommentar

Arbeiten für Düsseldorf



Wir Jonges lieben und schätzen unsere Heimatstadt Düsseldorf. In unserer Stadt trifft Nähe auf Freiheit. Diese Wertschätzung für Düsseldorf und die Menschen bedeutet zugleich, dass die engagierte Bürgergesellschaft ein wohlverstandenes Interesse daran hat, die Herausforderungen der Landeshauptstadt in den Blick zu nehmen und an guten Lebensverhältnissen in der Zukunft zu arbeiten. Als überzeugter Sozialdemokrat ist es mir ein besonderes Anliegen, dass sich die Menschen unabhängig von der Höhe ihres Einkommens das Leben in Düsseldorf leisten können.

Zugleich sollten wir froh und stolz darauf sein, dass viele Menschen von der Attraktivität und der Lebensqualität unserer Stadt überzeugt sind und gerne nach Düsseldorf ziehen. Das bedeutet: Wir sind gut beraten, einen nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnungsbau zu gestalten, der die Aspekte der architektonischen und städtebaulichen Qualität, der bezahlbaren Mietpreise und der Achtung unserer Natur und unseres Klimas miteinander verbindet. Das ist möglich und ich bin überzeugt davon, dass die große Mehrheit der Bevölkerung unserer Stadt genau dies von einer zeitgemäßen Stadtpolitik erwartet.

Was zur modernen Gestaltung unserer Stadt ebenso dazugehört sind mehr und sichere Radwege sowie ein leistungsfähiges und starkes Angebot an Bussen und Bahnen. Gleichzeitig stehen wir im Interesse von sauberer Luft und der Gesundheit der Menschen in Düsseldorf vor der Aufgabe, unsere Innenstadt zu entgiften. Wasserstoffbusse statt alter Diesellbusse, Elektrotaxen und intelligente umweltfreundliche Logistikkonzepte, die den Lieferverkehr auf den letzten Meilen emissionsfrei machen, sind einige Stichworte dafür. Wir müssen die vielfahrenden Flotten sukzessive umrüsten, anstatt mit einem Diesel-Verbot pauschal alle Verbraucher für Versäumnisse der Autoindustrie oder des Bundesverkehrsministers zu bestrafen.

In den letzten vier Jahren habe ich mich im Bundestag dafür eingesetzt, dass Düsseldorf finanziell von Förderprogrammen profitiert, die diese Mobilität der Zukunft schon heute Wirklichkeit werden lassen. Gemeinsam mit unserer Düsseldorfer Stadtverwaltung, dem Land NRW und Unternehmen der Region ist es zum Beispiel gelungen, das Düsseldorf ein Digitales Testfeld für automatisiertes und vernetztes Autofahren erhält. Düsseldorf ist somit gut gerüstet für neue Technologien, die das Leben, Arbeiten und Wirtschaften in unserer Stadt besser und sicherer machen. Dieser Weg sollte weiter verfolgt werden. Und dieser Weg braucht Möglichmacher in ganz vielen Bereichen unserer Stadt.

Auch die Düsseldorfer Jonges sind insbesondere auf dem Gebiet der Denkmalpflege aber auch bei sozialen Projekten solche Möglichmacher. Es sind diese Dinge, die den Zusammenhalt in der Stadt in heute manchmal unüberschaubaren Zeiten fördern. So arbeiten wir gemeinsam an einer lebendigen, sich ihrer Geschichte aber auch den Chancen ihrer Zukunft bewussten Heimat Düsseldorf.

Andreas Rimkus, MdB

Mitglied des Deutschen Bundestags und Vorsitzender der SPD Düsseldorf



Jeder Mensch braucht ein Zuhause



Zuhause-für-jeden.de

Diabetes auf dem Vormarsch

Prof. Stephan Martin sieht nicht nur medizinisch, sondern auch ökonomisch eine Katastrophe

Als Prof. Stephan Martin, Chefarzt für Diabetologie im Verbund Katholischer Kliniken Düsseldorf, bei seinem Vortrag rund um das Thema Diabetes immer tiefer ins Thema vorstieß, schaute doch so mancher Jong verstohlen an sich herunter; denn Hauptauslöser bei dieser sich mehr und mehr zur Volkskrankheit entwickelnden Krankheit ist Übergewicht einer der zentralen Auslöser. Prof. Martin sorgt sich nicht aus medizinischer Sicht um das Thema Diabetes („wird zu häufig in der öffentlichen Wahrnehmung unter den Tisch gekehrt“), sondern auch aus ökonomischen Gründen.

Lag der Anteil der Diabetiker an der deutschen Gesamtbevölkerung 1960 noch bei einem Prozent, ist heute die Zehn-Prozent-Marke bereits überschritten. Auslöser sind Übergewicht und Fettsucht und damit einhergehend mangelnde Bewegung. Die Deutschen über 25 Jahre (entspricht 62 Millionen Menschen) schleppen vier bis fünf Kilogramm Gewicht zu viel mit sich herum. Das entspricht einem Übergewicht von 279000 Tonnen oder der zusätzlichen Ernährung von Fettzellen für statistisch gesehen 3,8 Millionen normalgewichtigen Menschen. Eines der probatesten Gegenmittel ist Bewegung. Sieben



Prof. Stephan Martin

bis acht Stunden pro Woche sollten es schon sein, so Prof. Martin. Studien haben gezeigt, dass ein direkter Zusammenhang zwischen Übergewicht und Typ-2-Diabetes besteht.

Und auch ökonomisch sieht der Fachmann in der Diabetes-Erkrankung eine Katastrophe. Wenn von 640000 Düsseldorfer zehn Prozent unter Diabetes leiden, sieht er darin Kosten von 590 Millionen Euro jährlich.

Was macht die Menschen dick? Viele werden sagen, alles was lecker schmeckt. Tatsache ist, dass Zucker, Kohlenhydrate, Fett und auch Alkohol das Übergewicht fördern. Beim Essen aufgenommenen Stärke wird im Darm kurzfristig in Zucker umgewandelt. Prof. Martin räumte mit seiner These „Fett macht nicht fett und schützt vor Herzinfarkt oder Schlaganfall“ aber auch mit einem weit verbreiteten Vorurteil auf. Für ihn bleibt unter dem Strich für Diabetiker als Weg zur Heilung nur die „brutale Ernährungsumstellung“. Damit hätten 50 Prozent der Betroffenen die Chance, den Diabetes zu besiegen. Sein Fazit: Jeder Erkrankte muss selber etwas tun. Die Unterlagen zum Vortrag von Prof. Martin sind zwischenzeitlich auf der Jonges-Homepage veröffentlicht worden.

Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste



Haus Lörick e.V.

Wohnstift Haus Lörick

Der linksrheinische Ortsteil der Landeshauptstadt Düsseldorf vereint alle Vorteile der Großstadt mit den Annehmlichkeiten einer ruhigen Lage im Grünen.

Haus Lörick verfügt über 433 komfortable 1-, 2- und 3-Raumwohnungen sowie qualifizierte ambulante und stationäre Pflege.

Die 480 Bewohner können an einem breitgefächerten Angebot von Vortragsveranstaltungen, Konzerten, Filmvorführungen und Ausstellungen in unserem Theatersaal teilnehmen.

**Individuell, eigenbestimmt, aktiv,
aber dennoch umsorgt leben können...**

Im Haus befinden sich u. a. eine Gaststätte mit Kegelbahn, eine Physiotherapiepraxis, ein Schwimmbad, eine Bibliothek, ein Café, ein kleiner Supermarkt, eine Sparkasse, eine Änderungsschneiderei und ein Friseur.

Mit dem hauseigenen Bus erreichen Sie innerhalb weniger Minuten Oberkassel oder das Stadtzentrum Düsseldorfs.



Grevenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax (02 11) 59 92-619
beratung@haus-loerick.de
www.haus-loerick.de



27. März 20:00 Uhr

Impulsvortrag: „Palliativmedizin –
(k)ein Tabuthema“
Referent: Dr. med. Martin Neukirchen, Facharzt
für Anästhesiologie und Palliativmedizin, Oberarzt
der Klinik für Anästhesiologie, Interdisziplinäres
Zentrum für Palliativmedizin der Heinrich-Heine-
Universität Düsseldorf
„200 Jahre Musikverein“, Referent: Georg Lauer,
Städtischer Musikverein

3. April 20:00 Uhr

„Presserückblick“,
Referent: Uwe-Jens Ruhnau, RP Media GmbH,
Leitender Regionalredakteur Düsseldorf,
Aufnahme neuer Mitglieder, Eierkippen
Musikalische Begleitung: Fräulein Swing

10. April 18:00 Uhr

Mitgliederversammlung

17. April 20:00 Uhr

Verleihung der Förderpreise für Musik / Musik-
wissenschaft mit der Robert-Schumann-
Hochschule
Moderator: Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege
Grußwort: Prof. Raimund Wippermann, Rektor der RSH
Laudator: Prof. Prof. Frank Zabel, Dozent der RSH
Interview mit dem Preisträger:
Prof. Thomas Leander, Prorektor der RSH
Musikalische Begleitung: die Preisträger

24. April 20:00 Uhr

Forum: „Smart City oder Gesundheit“
Teilnehmer: Prof. Dr. Andreas Meyer-Falcke
und zwei weitere Teilnehmer
Moderator: René le Riche

1. Mai

Kein Heimatabend

8. Mai 20:00 Uhr

Impulsvortrag: „Dezentrale erneuerbare Energien
in Afrika –Ein Beitrag zur Ermöglichung von
Win-Win-Lösungen für lokale Wirtschaftsakteure
und internationale Player“
Referent: Marcus Wiemann, Executive Director
Alliance for Rural Electrification
„Düsseldorf – Stadtplanung zwischen
Provinzstadt und Metropole“
Referent: Dr. Peter Henkel

15. Mai 20:00 Uhr

„Empfang des Konsularischen Corps“,
Schirmherr: Generalkonsul von China, HaiyangFeng
20:00 Uhr Begrüßung: Baas Wolfgang Rolshoven
20:10 Uhr Präsentation der Volksrepublik China
durch Generalkonsul Haiyang Feng

22. Mai 20:00 Uhr

Impulsvortrag: „Plötzlicher Herztod – Ersthilfe
und fachkompetente Weiterbehandlung im
Krankenhaus rettet Leben“
Referent: Prof. Dr. (med.) Rolf-Michael Klein
„Universitätsmedizin in Düsseldorf –
Die Entwicklung des UKDs“
Referent: Dipl.-Kfm. Ekkehard Zimmer, stellver-
tretender Vorstandsvorsitzender des Universitäts-
klinikum Düsseldorf (UKD) und Kaufmännischer
Direktor

Fullservice für Point of Sale & Aussenwerbung.

- + Aussenwerbung
- + Werbung am P.O.S.
- + Banner & Fahnen
- + Textile Werbung
- + Leuchtdisplays
- + Floorgraphics
- + Präsentationssysteme
- + Warehousing
- + Fahrzeugfolierung
- + Logistik



Siebdruck.
Digitaldruck.
Im Grossformat.



Kriminelles und Ringelpietz

Die großen Düsseldorfer Strafprozesse/Borussia Düsseldorf will Firmen animieren

Strafprozesse und Tischtennis: Gegensätzlicher geht es kaum. Während Karl-Heinz Keldungs, ehemaliger Richter am Oberlandesgericht in Düsseldorf, über zwei herausragende Düsseldorfer Strafprozesse berichtete, wollte Jo Pörsch vom Tischtennis-Abonnementmeister Borussia Düsseldorf Jonges für ein neues Firmenevent seines Vereins begeistern. Dazu war eigens eine Mini-Tischtennisplatte auf der Bühne aufgebaut worden.

In Düsseldorf haben in den vergangenen 60 Jahren spektakuläre Strafprozesse stattgefunden, unter anderem NS-Prozesse wie die Treblinka-Prozesse und das Majdanek-Verfahren, Spionageprozesse wie die Prozesse gegen Markus Wolf, Günter Guillaume und Karl Wienand, Prozesse gegen RAF-Täter wegen des Überfalls auf die deutsche Botschaft in Stockholm und die Schleyer-Entführung sowie mehrere IS-Prozesse, wie der gegen die Sauerland-Attentäter oder den Kalif von Köln, aber auch der Solingen-Prozess und Wirtschaftsprozesse wie der Mannesmann-Prozess.

Besonderes Aufsehen haben zudem einige Prozesse mit lokalem Bezug erregt, wie der Prozess wegen des Flughafenbrandes, der Krahestraßen-Prozess, der Prozess um den verschwundenen



Jo Pörsch

Karl-Heinz Keldungs

Kö-Millionär Simon und der Minouche-Prozess. Ein leichtes Schaudern rief dann auch bei den Jonges die Schilderung aus den Urteilsbegründungen zu den Prozessen um den versuchten Mord an Theo Schubert (Minouche-Prozess) und um die Explosion eines Hauses an der Krahestraße hervor. Viele konnten sich an die Details des versuchten Mordanschlags an der Reichswaldallee im Januar 1970 mit einem gedungenen Auftragskiller und die Hintergründe der bewusst herbeigeführten Explosion des

Hauses an der Krahestraße 8 im Jahr 1997 mit sechs Toten und zwei Schwerverletzten erinnern.

Über Tischtennis, genauer gesagt mit einem Rundlauf mit Teams mit je fünf Teilnehmern aus Düsseldorfer Unternehmen, will Borussia Düsseldorf eine Kommunikations-Plattform für die beteiligten Firmenvertreter schaffen. Am 12. April geht es im Deutschen Tischtenniszentrum am Staufenplatz im wahrsten Sinne rund. Mitmachen kann jedes Unternehmen, vom Azubi bis zum Chef. Erwartet werden an diesem Tag ab 16 Uhr 60 Teams. Zwei Stunden sind angesetzt. Anmeldungen aus dem Kreis der Jonges sind unter www.ringelpietz-cup.de möglich.

Text: Manfred Blasczyk
Fotos: Wolfgang Harste

**Wie wir Sie unterstützen?
Zuverlässig!**

Mit mehr als 47.000 engagierten Mitarbeitern weltweit unterstützen wir Kunden aus Industrie, Handel, Finanzen, Gesundheitsmarkt, öffentlicher Hand oder Aviation. Für mehr Wirtschaftlichkeit und Effizienz. 365 Tage im Jahr. Weltweit. In den Fachbereichen Cleaning, Catering, Clinic Service, Security, Personal Service, Facility Service und Airport Service bieten wir Einzeldienstleistungen und integrierte Servicekonzepte. Maßgeschneiderte Lösungen sind unsere Antwort auf Ihre individuellen Anforderungen. Und mit 26 Niederlassungen deutschlandweit sind wir immer in Ihrer Nähe.

www.klueh.de

klüh
MULTISERVICES



Marc, Heinrich und Ralf Schneider

50 JAHRE SYSTEMHAUS FÜR WELTWEITE TELEKOMMUNIKATION

Es begann am 29. März 1968 mit der Gründung der Telefonbau Schneider durch Heinz Schneider. Im Handelsregister steht dann auch als Gegenstand des Unternehmens „Die Ausführung sämtlicher Arbeiten des Fernmeldehandwerks, insbesondere des Telefonbaus.“

Es ist heute kaum noch vorstellbar, dass vor 50 Jahren eine Telefonanlage nur die Sprechverbindung zwischen zwei Menschen firmenintern oder extern herstellte – und nicht mehr.

Mit Kreativität und Sachverstand erkannte der Firmengründer sehr früh, dass den Kunden mehr Kommunikations-Komfort geboten werden muß – er nahm Sprechanlagen in sein Angebot auf, mit dem interne Komfort- und Sicherheitslösungen realisierbar waren: Freisprechen ohne Hörer, Sammelrufe und Alarmrufe aus gefährdeten Betriebsbereichen, Aufzugs- und Türsprechstellen. Die Sicherheit für die Kunden-Mitarbeiter und die Firmeneinrichtungen bekamen eine hohe Priorität und so wurde er mit Schneider Intercom nicht zufällig zum Marktführer auf diesem Gebiet.

Sich dem Wandel der Zeit zustellen, ist auch heute noch die entscheidende Unternehmens-Strategie: Bereits 2012 läutete Telefonbau Schneider die Cloud-Ära mit der ersten Telefonanlage aus dem Internet ein und leistete damit Pionierarbeit im deutschen Mittelstand. Heute zählen über 4000 Firmen aller Größen und Branchen zu den zufriedenen Kunden. Die aktuellen Kommunikationslösungen des Systemhauses

nehmen nachhaltig Einfluss in die Organisation und die Arbeitsläufe der Kunden und verändern dort die Strukturen: Mit moderner Telekommunikation ist jede Firma weltweit präsent, ohne überall Niederlassungen zu unterhalten. Die ITK-Lösungen bilden die Beziehungen der Kunden zu seinen Kunden und Lieferanten ab. Wird ein Unternehmen z.B. in Singapur oder Paris tätig, so hat Telefonbau Schneider auch dort alle Kommunikations-Anforderungen zu erfüllen. Auf diese Weise wächst das Systemhaus mit seinen Kunden.

Die Lösungen und Dienstleistungen vereinen die unterschiedlichen Netze, Geräte und Applikationen auf einer einzigen Plattform und verändern damit die Kommunikation und die Zusammenarbeit der Kunden nachhaltig – die Teamleistung wird erhöht, das Geschäft belebt und die geschäftliche Leistungsfähigkeit deutlich verbessert.

Als Systemhaus für Telekommunikation sind die Dienstleistungen das Kerngeschäft innerhalb der Wertschöpfungskette. Deshalb richtet sich das Hauptaugenmerk auf die Gewinnung und Beschäftigung tüchtiger und motivierter Mitarbeiter. Intensive Weiterbildung aller 77 Beschäftigten garantieren stets beste Qualität im Kundenservice. Telefonbau Schneider bildet

seine Nachwuchskräfte selbst aus. Gerade der Dienstleistungsbereich befindet sich im Zeitalter der Digitalisierung in einem rasanten Wandel: Die Fulltime-Services werden immer seltener vor Ort beim Kunden (On Premise), sondern zunehmend als Fernverwaltungsservice online erbracht.

Mit diesen „Managed Services“ kann standortunabhängig die Einrichtung, Funktionsfähigkeit und die Entstörung der Systeme, Endgeräte und Anwendungen rund um die Uhr sichergestellt werden. Dabei ist es unerheblich, ob die Kommunikations-Lösungen für den Kunden vor Ort oder aus der Cloud realisiert wurden.

Die Führung in eine sichere Zukunft des traditionsreichen Familienunternehmens ist geregelt:

Der Firmengründer Heinz Schneider hat seine Söhne Ralf und Marc mit allen Geschäftsführer-Vollmachten ausgestattet. Auch die Wirtschaftlichkeit des Systemhauses ist mit einer schlanken Verwaltung und einem hohen Anteil an Produktivkräften dauerhaft gewährleistet.

Das Unternehmen ist für alle Technologie-Themen der „Digitalen Transformation“ optimal aufgestellt. Telefonbau Schneider verfügt über umfassende Projekterfahrung mit den neuen Lösungen ALL-IP als perfekten Netzwerkverbund, ITK-Anwendungen aus der Cloud und dem „Internet of Things-Produkt“ Watson von IBM. Mit dieser Strategie ist das Systemhaus für die zukünftigen Herausforderungen des Marktes bestens gerüstet.

+ DAS SYSTEMHAUS_PLUS
TELEFONBAUSCHNEIDER
COMMUNICATIONS

50
JAHRE
SYSTEMHAUS



Einladung zur Mitgliederversammlung am Dienstag, 10. April 2018, 18.00 Uhr

Henkel-Saal, Ratinger Straße 25 in Düsseldorf

TAGESORDNUNG

- 1 Begrüßung durch den Baas
- 2 Jahresbericht erstattet durch den Schriftführer
- 3 Kassenbericht erstattet durch den Schatzmeister
- 4 Bericht der Rechnungsprüfer
- 5 Entlastung des Vorstandes
- 6 Entlastung des Vorstandes
- 7 Ergänzungswahl der Rechnungsprüfer
- 8 Wahl eines Versammlungsleiters zur Durchführung der Neuwahlen des geschäftsführenden Vorstandes
- 9 Bestellung der Wahlhelfer
- 10 Vorstellung der Kandidaten

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.
Wolfgang Rolshoven, Baas

- 11 Wahlen des geschäftsführenden Vorstandes
 - a) Baas
 - b) Zwei Vizebaase
 - c) Schriftführer
 - d) Schatzmeister
 - e) Stadtbildpfleger
 - f) Vorstandsmitglied für Sonderaufgaben
- 12 Ehrungen
- 13 Verschiedenes

Gemäß § 7, Ziffer 7.3 unserer Satzung erfolgt keine gesonderte Einladung. Die an der Jahreshauptversammlung teilnehmenden Mitglieder werden gebeten, sich entsprechend zu legitimieren und sich in die ausliegenden Anwesenheitslisten einzutragen und die Stimmzettel in Empfang zu nehmen.

Kandidaten für den Jonges-Vorstand

Baas: Wolfgang Rolshoven, TG Wirtschaft
Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege, TG Flimm Flämmchen
Vizebaas: Sebastian Juli, TG Wirtschaft
Schriftführer: Timo Greiner, TG Stachelditzkes

Schatzmeister: Oliver Schmitz
Vorstandsmitglied für Sonderaufgaben: David Mondt, TG Flimm Flämmche
Stadtbildpfleger: Jan Hinnerk Meyer, TG Kaiserpfalz

Goldene Besen für zwei Jonges

Klaus Masuch und Heinz Hesemann von OB Thomas Geisel ausgezeichnet

Für ihren Einsatz für ein sauberes Düsseldorf hat Oberbürgermeister Thomas Geisel gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Vereins Pro Düsseldorf, Ingo Lentz, am Montag, 5. März, im Rathaus drei Goldene Besen verliehen. Je einer davon ging an Joachim Loos, Vorsitzender des Vereins „WIR!GHS Gemeinschaft Heye Siedlung e.V.“, den Verein „Düsseldorfer Jonges“ und das Gymnasium Koblenzer Straße. Der Goldene Besen wurde in diesem Jahr zum 18. Mal in den Kategorien Einzelperson, Verein und Schule vergeben.

Einen Goldenen Besen bekamen in diesem Jahr vom Heimatverein Düsseldorfer Jonges. Beide engagieren sich das ganze Jahr hindurch aktiv für die Stadtsauberkeit. Ihr Engagement beschränkt sich nicht nur auf den „Dreck-weg-Tag“ und auf die von den Düsseldorfer Jonges und ihren Tischgemeinschaften betriebene Denkmalpflege. Seit mehr als 14 Jahren kümmern beide sich vielmehr regelmäßig um die Sauberkeit rund um das „Ratinger Tor“, in dessen Nordflügel der Verein Düsseldorfer Jonges ein „Haus des Brauchtums“ unterhält. Jede Woche beseitigen die „Jonges“ sämtlichen Müll, Unrat und Sperrmüll in der Umgebung des Ratinger Tors und des Hofgartens. Dabei machen Klaus Masuch und Heinz Hesemann auch vor der Beseitigung von größeren Gegenständen, wie etwa weggeworfenen Fahrrädern und Autoreifen, nicht Halt.

Der Preis des Goldenen Besens ist mit insgesamt 400 Euro für Gruppen und 200 Euro für Einzelpreisträger dotiert. Die 1.000 Euro werden von der PSD-Bank, die neben der Landeshauptstadt Düsseldorf Pro Düsseldorf beim Dreck-weg-Tag jährlich mit 25.000 Euro unterstützt, zur Verfügung gestellt.

 Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste



(v.l.) Heinz Hesemann, Klaus Masuch, OB Thomas Geisel und Ingo Lentz, Vorsitzender von Pro Düsseldorf, bei der Überreichung der Auszeichnung im Rathaus.

Ich habe gegründet und er hat gearbeitet

Wie eine Westfälin über eine Jukebox zur Rheinländerin wurde

Es gibt ja jede Menge Legenden oder Fakes: Westfalen seien heimatfixiert, mundfaul und verschlossen, ja, und Bielefeld gebe es gar nicht! Alles Unfug. Das weiß jeder, der einmal die wortgewandte attraktive Theresa Winkels (35) getroffen hat. In einem Dorf in der Nähe aufgewachsen studierte sie – eben! – an der FH Bielefeld Medienwirtschaft und -marketing. Die Ferne muss es ihr schon immer angetan zu haben: Sie besuchte eine Schule in Irland, in Costa Rica lernte sie Spanisch und an einer kooperierenden Uni in Shanghai schrieb sie ihre Diplomarbeit. Die eher wie eine Rheinländerin wirkende Theresa verteidigt ihre frühere Heimat allerdings selbst sofort: „Die Westfalen sagen es direkt und ungeschminkt, wenn ihnen das Essen im Lokal nicht schmeckt!“ Wie der klassische Rheinländer sich wohl verhält?

Erster Job: Medienplanerin eines Unternehmens für die Planung von Werbeetat. Ihre Begeisterung hielt sich bald in Grenzen zumindest bis zum Betriebsausflug: Denn dabei gab es einen tollen Kollegen und eine tolle Kneipe mit einer tollen Jukebox. Da fuhr sie mit ihm vor kurzem, zehn Jahre

später wieder hin, nun verheiratet, zur Erinnerung. Zwei Jahre nach dem schicksalhaften Betriebsausflug gründeten beide eine Immobilienfirma. „Ich habe gegründet und er gearbeitet!“ kommentiert sie das verschmitzt. Denn er ist Immobilienkaufmann und Volkswirt.

Das schien sie nicht auszulasten. Auch wegen ihrer musischen Neigung. Schließlich spielt sie Klavier und Gitarre, besucht mit Ihrem Mann Konzerte, zuletzt drei in einer Woche. Jahrelang sang die Sopranistin zusätzlich im Chor. Was lag da näher als ein literatur- und kulturwissenschaftliches Studium an der Uni Siegen dranzuhängen. Bei der Masterarbeit konnte sie ihre Medien-erfahrung einbringen. Sie schrieb über die Erfahrung mit Theaterzuschauern.

2010 Heirat, 2013 dann der Job im Rathaus. Die sehr kommunikative Frau wurde Referentin für Wirtschaft, Marketing und Sport, wechselte ins Büro des Oberbürgermeisters, und ist ab dem 1. März 2018 stellvertretende Amtsleiterin der Wirtschaftsförderung. Wie überlebt die Ehe einen solchen Wirbelwind? Ganz einfach: Man wird



Däm Jong sinn Weit



Theresa Winkels

pünktlich im „verflixten 7. Jahr“ Projektleiterin für die Tour de France. Ob es daran lag, dass sie oft Gymnastik treibt und täglich, egal bei welchem Wetter, mit dem Rad zur Arbeit kommt, auch im Winter? Wie heißt es bei Westfalen und Friesen: Es gibt kein schlechtes Wetter sondern nur schlechte Kleidung. Sie schwärmt noch immer von der Motivation, Aktivität und dem Teamgeist der Tour-Projektgruppe.

„Ganz wichtig: Ich habe meinen Mann dazu gebracht, ein „Jong“ zu werden!“ Er sei doch geborener Düsseldorfer! Er: „Was, in so einen Männerverein?“ Sie: „Ich möchte zum Mädelsabend auch nicht meinen Mann dabei haben.“

Text: Wolfgang Frings
Foto: privat

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: am Brunnen Versicherungsmanagement, Bädergesellschaft Düsseldorf, Broich Premium Catering, BRORS Gold- & Silberwaren, Brunata Metrona, Caritasverband Düsseldorf, Klaus Delves GmbH, EBV Eisenbahner Bauverein, Gölzner GmbH, Klüh Multiservices, Haus Lörick, Messe Düsseldorf, Franz Münch Möbelspedition, Roland Herrenschuhe, Schierle Stahlrohre, Metzgerei Schlösser, Schumann Optik, S+D Siebdruck, Telefonbau Schneider, Friedhofsgärtnerei Vell

Jonges für Jonges

düsseldorfer
jonges

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



· Trauerfloristik
(Lieferung zu allen
Düsseldorfer Friedhöfen)
· Blumen in alle Welt
durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 43 2772 · Fax 0211 / 43 2710



Thorsten Nolting

„Ehrenamt ist ein Pfund“

Für die Gründung einer christlich-muslimischen Kindertagesstätte (Kita) hat sich der Vorstandsvorsitzende der Diakonie Düsseldorf, Thorsten Nolting, ausgesprochen. Der 54 Jahre alte Diakoniefarrer und Chef des größten sozialen Arbeitgebers in der NRW-Landeshauptstadt, regte zugleich die Bildung eines muslimischen Wohlfahrtsverbandes an. Die beiden großen christlichen Kirchen unterhalten bereits Wohlfahrtsverbände – Katholiken die Caritas, Protestanten die Diakonie.

Als Gast in der Reihe „Auf einen Kaffee beim Baas“ stellte Nolting der Stadt ein gutes Zeugnis aus: Der Zusammenhalt der Menschen in Düsseldorf sei gut. „Ich nenne uns eine soziale Stadt.“ Das

bürgerschaftliche Engagement im Ehrenamt sei vorbildlich. Allein in der Diakonie (Jahresumsatz 170 Millionen Euro), die im Stadtgebiet 180 Einrichtungen für Menschen in Notlagen unterhält, ständen den 2600 hauptamtlichen Mitarbeitern mehr als 1600 ehrenamtliche Helfer zur Seite. „Das Ehrenamt ist ein Pfund“, befanden Nolting und Baas Wolfgang Rolsch übereinstimmend. Auf Knopfdruck allerdings passiere nichts.

Im Bemühen um ein soziales Gleichgewicht und die Teilhabe von Menschen, die nicht im Sonnenlicht stehen, an gesellschaftlichen Prozessen setze er auf die Entwicklungen von Quartieren, sagte der Diakoniefarrer. Die Arbeit in Stadtquartieren

schaffe Identifikation und ermögliche Kontakte. Solidarisches Handeln sei das Ziel. Optimistischer als viele Soziologen beurteilt Nolting die Chance, junge Menschen frühzeitig in die Stadtgesellschaft zu integrieren. „Wir müssen ihnen mehr Aufgaben und Verantwortung übertragen“, sagte Nolting. „Da passiert noch zu wenig.“ Auf Nachfragen räumte der Theologe, selbst Vater von zwei Kindern, ein, dass die Sprache oft ein Hindernis sei. Der 54-jährige hat keine eigene Pfarre, er predigt in unterschiedlichen Kirchen. Von jeher haben gute Prediger Fans gehabt. Über Nolting heißt es, er drücke sich stets verständlich aus und unterscheide sich damit von vielen anderen Predigern.

Text und Foto: ls

Das bedeutet Mehr.
Das Komplettpaket für die Immobilienwirtschaft

Als Immobilienbetreiber müssen Sie vieles im Blick behalten. Gut, wenn Sie jemanden haben, der Sie dabei entlastet.

BRUNATA-METRONA Gebietsvertretung M. Müller
Tel. 0211 59881130 · kontakt@brunatametrona.de

BRUNATA METRONA
Einfach. Mehr. Qualität.

www.brunatametrona.de

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900

Wir kaufen:
Gold · Silber · Platin
Goldschmuck
Designerschmuck
Zahngold (auch mit Zähnen)
Altgold in jeder Form
Uhren (Rolex, Breitling usw.)
Brillantschmuck
lose Brillanten · Diamanten
Industriegold/Silber
Münzen
Tafelsilber

GERN AUCH HAUSBESUCHE **BRORS 1982** **FAMILIEN UNTERNEHMEN**

Öffnungszeiten: Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße) in 40215 Düsseldorf
Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr **0211 - 371900**
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr www.brors-schmuck.de



Christian Liedtke

Die Jonges und „ihr“ Heine

Christian Liedtke sprach über den Dichter der Liebe und der Revolution

In sehr unterhaltsamer Form brachte Christian Liedtke, der als Archivar des Heinrich-Heine-Instituts der Landeshauptstadt Düsseldorf den Heine-Nachlass und die große Autographensammlung betreut und für die Redaktion des „Heine-Jahrbuchs“ verantwortlich ist, den Jonges „ihren“ Heine nah. Sozusagen zum Heimspiel wurde sein unterhaltsamer Vortrag als er zu Beginn verkündete, neues Mitglied der Jonges zu sein – natürlich der TG Heinrich Heine. Bezüge der Jonges zu Heine gibt es reichlich. So stellte die Jonges die Heine-Büste im Goldenen Kessel auf, der erste Jongesbaas Willy Weidenhaupt hatte in seiner Bäckerei an der Bolkerstraße, dem Geburtsort Heines, eine erste kleine Erinnerungsstätte eingerichtet, und das Jongeshaus an der Mertensgasse gehörte früher dem Heine-Onkel Simon von Geldern. Der kleine Harry Heine war dort oft zum Spielen.

„Heine hätte sich bestimmt gefreut, an einem Heimatabend geehrt zu werden. Er war sehr heimatverbunden und hat Deutschland, ‚die Rabenmutter‘, sehr geliebt,“ bekannte Liedtke zu Beginn. Für ihn ist Heine, der den Namen Düsseldorfs in die Welt getragen hat, im Himmel der deutschen Literaturgeschichte, der am meisten Gelobte. Er war ein komischer und humoristischer Schriftsteller. Wegen der Leichtigkeit in seiner Sprache wurde er allerdings vielfach auch unterschätzt. Er wurde aber gleichzeitig zum Dichter der Liebe und der Revolution.

Der Dichter wurde schwärmerisch verehrt. Von ihm existieren 21 Originalporträts. Eine Bleistiftzeichnung, entstanden 1821 in Berlin, hat er mit seiner Unterschrift versehen und ergänzt: „wohlan, dieser Mann bin ich!“ Dieses Bild ist kein Starporträt, sondern es zeigt einen zornigen jungen Mann, der Misstrauen und Skepsis ausdrückt. Rebellion und Auflehnung gegen die Zwänge, auch vom elterlichen Willen, gehörten zu seinem Charakter. Dazu zählte auch der Umgang mit dem „Roten Sefchen“, die aus der Familie eines des Scharfrichters stammte. Seine Mutter Betty Heine hat starken Einfluss auf seine Schulausbildung genommen. So war

der kleine Harry der einzige jüdische Schüler an einer christlichen Schule. Ziel war dabei der soziale Aufstieg. In der Schule war er schlecht in Geografie. Überliefert ist das Zitat: „Die Farben der Länder wechselten so häufig, dass ich es mir nicht merken konnte.“

Die erste Revolution, die sein Leben prägte, war 1789 Frankreich – da war er noch nicht geboren. Als Folge kam Napoleon 1811 nach Düsseldorf. Durch den „Code Napoléon“ wurden Juden rechtlich erstmals gleichgestellt. Heine ging von Düsseldorf in die Welt. 1816 wurde Hamburg seine zweite Heimat. Er war nicht besonders beeindruckt. Die Stadt sah er „am Tage als eine große Rechenstube, in der Nacht als ein großes Bordell.“ Er sollte dort eine Kaufmannsausbildung bei seinen Onkel Salomon Heine absolvieren. Der Onkel hatte Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache, weshalb Heine spottete, er „braucht zwei Diener, einen links für den Dativ, einen rechts für den Genitiv.“ In Hamburg entstanden erste Publikationen in „Hamburgs Wächter“, so „Zwei Lieder der Minne“. Er unterzeichnete mit „Freudvoll Riesenharf“, hinter der Vertauschung von Buchstaben verbergen sich Name und Geburtsort Harry Heine Düsseldorf.

Die Juli-Revolution von 1830 gab für Heine den Ausschlag zur Übersiedlung nach Frankreich. Dort hat er in der Folge Zeitungsberichte geschrieben und nach Deutschland berichtet. Er war dort vorbildlich integriert und galt als Sprecher des jungen und modernen Deutschlands. Die Frau an seiner Seite war Mathilde, die er einmal wegen ihrer Impulsivität als seinen „Hausvesuv“ bezeichnete. Er hatte immer Sehnsucht nach Deutschland. Bei seinem letzten Aufenthalt entstand das Werk kritischer Heimatliebe „Deutschland, Ein Wintermärchen“.

Später wurde er in Paris für acht Jahre ans Bett gefesselt, die Matratzengruft. Er starb einen öffentlichen Tod und er bekannte: „Ich werde als Reliquie betrachtet, obwohl ich noch lebendig bin.“ Nahezu unendlich ist die Geschichte, der Denkmäler für Heine und der dazu bestehenden Gegnerschaft. Die NS-Kulturpolitik veranlasste, dass seine Werke aus den Büchereien verschwanden und sechs Denkmäler entfernt wurden. Das Düsseldorfer Heine-Denkmal am Schwanenmarkt wurde 1981 eröffnet.

Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste

◦ WERKZEUGVERMIETUNG ◦ VERKAUF ◦ SERVICE ◦

DELVOS

Seit über 40 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen

- Hochwertige Profi-Werkzeuge
- Ausführliche und fachliche Beratung
- **ERDFUCHS: Den eigenen Grundwasserbrunnen bohren und viel Geld sparen!**

Online-Katalog: www.werkzeugvermietung.com

Flurstraße 79
D-Flingern
0211 / 914460
Mo-Fr ab 7 Uhr
Sa ab 7:30 Uhr

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...

Franz Münch
MÖBELSPEDITION
Seit 1924 Sammlerstraße

- Transporte
- Nah- und Fernzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf
☎ (02 11) 41 98 98
☎ (02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49
☎ (02 102) 5 22 22
„Mitglied der Tischgemeinschaft Schlossturm“

Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

🕒 Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de

2000 Kinder auf Warteliste der Musikschule

Petition gestartet/Jonges engagieren sich

Traditionell vergibt das deutsche Beamtentum Titel. Bis heute und wohl auch in Ewigkeit, wenn nicht irgendwer mal aufräumt und feststellt: Manche Titel haben sich überlebt. Den amerikanischen Pianisten Peter Haseley, einen „Städtischen Musikdirektor“ zu nennen, ist schon ein Stückweit komisch in der heutigen Zeit. So richtig beamtenmäßiges kann man bei dem 64-jährigen nicht entdecken. Das fiel bei seinen Titel-Vorgängern Mendelssohn-Bartholdy oder auch Robert Schumann schon schwer.

Lebenswege sind oft kurios. Als Haseley in jungen Jahren in einer kleinen Kirche die Orgel spielte, wird er kaum daran gedacht haben, mal eine von 7500 Kindern und Jugendlichen gebuchte Schule in Düsseldorf zu leiten oder an der Robert-Schumann-Hochschule zu lehren. Mehr noch: Vorstellen konnte er sich damals auch nicht, einmal Verantwortung für eine ganze Stadtgesellschaft zu tragen. Kein Zweifel: Was an der Clara-Schumann-Musikschule passiert, nennt die Wissenschaft prägend für Kinder und für das friedliche Zusammenleben in einer Kommune. Über den Stellenwert dieser Schule muss man nicht lange diskutieren: Eine Warteliste mit 2000 Namen spricht Bände.

Statistisch wird bei uns in der Regel alles erfasst. Nach einer Tabelle, die über die Herkunft der Schüler Auskunft gibt, sucht man in diesem Institut jedoch vergebens.

„Wir machen ganz sicher Inklusion und urteilen nicht nach Herkunft“, sagt Haseley, Chef einer der größten Musikschulen in NRW. Mit einigem Stolz fügt er hinzu: „Ich finde es gut, dass der soziale Unterschied keine Rolle spielt. Das Kind eines Hartz 4-Empfängers sitzt neben der Tochter eines Bankchefs. Sie spielen wunderbar zusammen.“ Dass so viele Interessenten mit Migrationshintergrund bei ihm anklopfen, erklärt der Schulleiter: „Die musikalische Erziehung ist in vielen Ländern eine Art Leiter für den sozialen Aufstieg.“

170 Lehrkräfte unterrichten in dem Altbau an der Prinz-Georg-Straße und in Stadtteil-Schulen. Allesamt sind sie nicht glücklich darüber, viele Interessenten vertrösten zu müssen. Der Lehrplan ist, so scheint es, ausgeknautscht. Manche Kinder müssen auf ein weniger gefragtes Instrument ausweichen. Pläne für einen Anbau gibt es, aber eben nur Pläne. Die Bundestagsabgeordnete Silvia Pantel, deren Kinder in dieser Schule unterrichtet worden sind und die im Vorstand des Fördervereins sitzt, hat Zweifel daran, „dass die Stadtspitze die Bedeutung dieser Schule für die Bildung erkannt hat“. Aus dem Rathaus kommt dazu ein scharfes Dementi.

Seit 22 Jahren schon führt der ehrgeizige Amerikaner die Schule auf Wachstumskurs. Geträumt hat er mal von einer Solokarriere als Pianist. Dann aber hat er ge-




Peter Haseley

Peter Haseley

- Peter Haseley ist 64 Jahre alt; er wurde in New York geboren.
- Ausgebildet wurde er als Pianist an der Eastman School of Music (Bachelor, Master)
- Mit einem Stipendium der Fulbright-Kommission studierte er Klavier, Kammermusik und Liedbegleitung an der Musikhochschule Köln.
- 1995 wurde er Leiter der Städtischen Clara-Schumann-Musikschule. Er kam aus Köln, wo er stellvertretender Direktor der dortigen Rheinischen Musikschule war.
- Haseley ist Dozent an der Robert-Schumann-Musikhochschule und Mitglied im Landesausschuss „Jugend musiziert“.

merkt, dass auch Unterrichten Spaß macht. Und Erfolgsgefühle erzeugt. Die Schule ist zwar breit aufgestellt, aber hat auch die großen Talente im Blick. „Wir wollen diese Talente ganz nach oben bringen.“ Das hänge vom persönlichen Ehrgeiz ab, natürlich auch von der Unterstützung der Eltern und von der Qualität der Lehrer. Das sind zu einem beachtlichen Teil Absolventen der Robert-Schumann-Hochschule.

Unlängst erst hat Haseley, der acht Schüler selbst unterrichtet, eine 13jährige Cellistin ausgezeichnet und zum Landeswettbewerb geschickt. Das Mädchen ist die Tochter einer Krankenschwester. Kurzum: Das Wachstum von Talenten soll nicht abhängig sein vom elterlichen Geldbeutel. Das Instrument gehört der Schule.

 Text und Foto: Is

TradITION

When heart meets business. Dann trifft unsere Erfahrung auf Ihre Neugier. Dann geht die Zukunft als Vorbild voran. Dann ist Wandel im Handel. Dann ist die Fachwelt bei uns zu Hause. Und Sie sind mit dabei: www.messe-duesseldorf.de

Basis for
Business


Messe
Düsseldorf

Der Düsseldorfer Arbeitsmarkt

Hier gibt es die zweithöchsten Bruttolöhne in NRW/62.000 Menschen beziehen HartzIV-Leistungen

Zwei ausgewiesene Fachleute hatten die Jonges eingeladen, um sich einen Überblick über den Düsseldorfer Arbeitsmarkt vermitteln zu lassen: Roland Schüßler, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Düsseldorf, und Ingo Zielonkowsky, Vorsitzender der Geschäftsführung des Jobcenters Düsseldorf. Unter der Überschrift ihres gemeinsamen Vortrages „Kurze Lunte, großer Knall – Wie werden wir morgen arbeiten?“ breiteten sie manch Überraschendes aus und blieben dabei auch keine Antwort schuldig.

Seit Monaten liefert der Düsseldorfer Arbeitsmarkt immer bessere Zahlen mit einem stetigen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Kennzeichnend sind aber auch große Einkommensunterschiede von 1.800 Euro in der Gastronomie bis 6.500 Euro bei Geschäftsführern oder Ärzten. In Düsseldorf werden die zweithöchsten monatlichen Bruttolöhne in NRW mit 3.804 Euro gezahlt. Rund 7.000 offenen Stellen stehen 24.000 Arbeitslose gegenüber, darunter allerdings 11.000 ohne Ausbildung bzw. Berufsabschluss. Würde man nun warten, ohne dass ein weiterer Arbeitsloser hinzukäme, würde es über elf Jahre dauern, um für alle arbeitslosen Helfer eine Stelle zu finden. Um dem entgegenzuwirken, steckt die Agentur für Arbeit eine Menge Geld in Förderung und Qualifizierung, nämlich rund 81 Millionen Euro in diesem Jahr.

Längst hat die Agentur ihre Arbeitsweise den neuen Herausforderungen angepasst. „Lebensbegleitende Berufsberatung“ heißt das Stichwort. Berater verbringen 50 Prozent ihrer Arbeitszeit in Schulen und sind auch an der Uni aktiv. Dazu hat sich in der Landeshauptstadt, so Schüßler, ein stabiles Netzwerk herausgebildet mit vielen Partnern darunter u.a. IHK, Handwerkskammer, Gewerkschaften, Stadt, VHS, Bundesagentur für Arbeit, Jobcenter. Mit Blick auf die Zukunft haben sich die Fachleute von 4.000 Berufen die Kerntätigkeit angeschaut, um festzustellen, was davon Computer heute schon erledigen können. Ergebnis von

2016: 25 Prozent arbeiten in Berufen, wo 70 Prozent der Tätigkeit durch Computer erledigt werden können. So werden im Bereich Logistik 60 Prozent durch Computer erledigt.

Ingo Zielonkowsky betreut mit dem Jobcenter die Menschen, die HartzIV-Leistungen beziehen. In Düsseldorf leben nach seinen Worten 500.000 Menschen unter 65 – davon erhält jeder achte Hartz IV-Leistungen, genauer gesagt 12,5 Prozent oder 62.000 Menschen. Davon sind 44.000 erwerbsfähig und 12.000 erwerbstätig. Das Jobcenter mit seinen 800 Mitarbeitern gibt jedes Jahr in Düsseldorf 400 Millionen Euro aus. Dabei erinnerte Zielonkowsky daran, dass in dieser untersten Masche des sozialen Netzes nicht jeder HartzIV-Empfänger arbeitslos ist – dazu gehören nämlich auch Familienangehörige, Kinder, Schüler und Kindergarten-Kinder. Gesundheitliche Einschränkungen, Drogenkonsum und, psychische Probleme spielen

in diesem Kreis eine Rolle. 81 Prozent haben zwar einen Schulabschluss, nur 25 Prozent aber eine Berufsausbildung. „Vielen sind die Basisdinge eines Arbeitslebens nicht bekannt“, so Zielonkowsky. Fast 50 Prozent sind ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Besondere Zielgruppe: Alleinerziehende mit zwölf Prozent.

Sehr intensiv angenommen wurde das Thema der Flüchtlinge mit viel Beratung und Qualifizierung. Bei vielen Menschen musste bei null angefangen werden: Was ist eine Behörde? Was ist ein Antrag? Trotzdem ist es gelungen, viele in Arbeit zu bringen. Dabei haben auch viele Firmen sehr positiv mitgezogen. Immer mehr auf dem Vormarsch ist auch beim Jobcenter das Thema E-Government. Die E-Akte ersetzt ehemals acht Kilometer Aktenregale, Online-Termine, Wartezeiten-Monitor, Antragstracking (wie ist der Bearbeitungsstand eines Antrages?), You Tube-Channel und Videoberatung lauten die Stichworte. Sein Fazit: „Wir haben im Jobcenter den Knall gehört!“

 Text: Manfred Blaszczak
Foto: Wolfgang Harste



Roland Schüßler (l) & Ingo Zielonkowsky

Schumann
Optik
Seit 1882

- bodenständig - weltoffen -
- zukunftsorientiert -

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344
Luegallee 108 • 0211-551015
- Düsseldorf -

Zu Hause in
Düsseldorf.

amBrunnen

VersicherungsManagement

amBrunnen.de

Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.04.	Marcel Mallon, Student	30	16.04.	Hermann Tecklenburg, Geschäftsf. Gesellsch.	70
01.04.	Werner Pehlemann, Kaufmann	55	16.04.	Paul Thiergart, Ingenieur	86
01.04.	Jürgen Laumen, Verwaltungsamtmann a.D.	80	18.04.	Emil Burbach, Verw.Angest.	76
01.04.	Walter Rütgers, Kaufmann	83	19.04.	Rolf-Harald Müller, Automobilkaufmann a.D.	75
01.04.	Andreas Politycki, Versicherungskaufmann	55	20.04.	Andre Carls, Dr., Bereichsvorstand	55
01.04.	Hans-Dieter Justenhoven, Gastronomieleiter i.R.	65	20.04.	Gerd Dieter Reichel, Verlagskaufmann	76
02.04.	Klaus Fidellak, Kaufmann	70	21.04.	Robert Bastert, Elektriker	83
03.04.	Manfred Hahn, Spark.-Angestellter i. R.	76	21.04.	Fridmar Neumann, Pensionär	81
04.04.	Hans Moritz, Verwaltungsangestellter a.D.	82	21.04.	Fred Woitschätzky, Pensionär	87
04.04.	Harald Kuckhoff, Regierungsdir. i.R.	80	21.04.	Manfred Krafczyk, Bankdirektor i.R.	92
05.04.	Alfons Rogowski, Fachhochschuldozent	78	22.04.	Karl Mauracher, Bankprokurist a.D.	87
06.04.	Roland Bolte, Rentner	77	22.04.	Klaus Wagner, Kunstmaler	89
06.04.	Jan Hogeboom, Fräser i.R.	78	22.04.	Heinz Henk, Vorstandsmitglied a.D.	82
06.04.	Stephan Herpens, Zahnarzt	40	22.04.	Friedrich Wendel, Fleischermeister i.R.	65
06.04.	Horst Kordes, Künstler	60	23.04.	Kurt Holzapfel, Dr., Dipl.-Vw.	96
07.04.	Hubert Limmer, Kaufmann	88	23.04.	Benno Blätzel, Kaufmann i. R.	87
07.04.	Manfred Jäger, Kfz.-Elektromeister i.R.	79	23.04.	Hans Peter Thelen, Kaufmann	76
07.04.	Andreas Vell, Friedhofsgärtnermeister	55	24.04.	Theo Mai, Geschäftsführer i.R.	85
07.04.	Alfred Trawka, Dr., Dipl.-Kfm.	84	24.04.	Walter Schuch, Oberverwaltungsrat i.R.	88
08.04.	Klaus-Johann Masuch, Feuerwehrbeamter i. R.	83	24.04.	Wolfgang Janell, Wirtschaftsprüfer	78
08.04.	Wolfgang Wagener, Betriebsleiter a.D.	82	24.04.	Jürgen Weiskam, Dr., Geschäftsführer i. R.	83
08.04.	Rolf Kämpfer, Notar i. R.	90	25.04.	Markus Lüpertz, Prof., Bildhauer	77
08.04.	Gunter Langkopf, Unternehmer	75	25.04.	Robert Lenz, Dipl.-Ing.	78
09.04.	Rainer Wessely, Dr., Dipl.-Phys.	78	25.04.	Heinz-Günter Neumann, Oberst a.D.	93
10.04.	Claus Schmidt, Dipl.-Ing.	77	25.04.	Bernd Schmidt, Kaufmann	55
10.04.	Wilhelm van Loh, Dr., Handchirurg	78	26.04.	Thomas Brunzel, Dipl.-Ing.	55
11.04.	Christian Jüngling, Dipl.-Ing.	40	26.04.	Udo Sporcken, Dipl.-Verw.w.	78
11.04.	Hermann-Josef Raths, Geschäftsführer i. R.	76	26.04.	Hermann Schmitz, Techn. Angestellter i. R.	79
11.04.	Sascha Ulrich Kraus, Dipl.-Kfm.	50	26.04.	Martin Peters, Dr., Oberfinanzpräsident a. D.	82
11.04.	Werner Faßbender, Kaufmann i.R.	85	27.04.	Peter Rübsam, Bildhauer	77
12.04.	Hans Jürgen Bach, Auktionator	79	27.04.	Frank Tebbe, Dipl.-Kfm.	55
12.04.	Alfred Spickmann, Versorgungstechniker	79	27.04.	Elias Sakhel, Dipl.-Ing.	82
12.04.	Thorsten Gropp, Dipl.-Wirtsch.-Ing.	50	27.04.	Otto Lindner, Dipl.-Ing.	89
12.04.	Horst Moebius, Direktor i.R.	83	28.04.	Joachim Henkel, Vers. Kaufmann	82
13.04.	Reiner Wienhöwer, Dr., Urologe	81	28.04.	Helmut Sprunk, Dipl.-Ing.	85
13.04.	Dieter Wilmering, Schausteller	76	28.04.	Michael Böhm, Dipl.-Ing.	55
13.04.	Hans Rüdiger Lorenz, Dipl.-Ing.	77	28.04.	Thomas Luke, Elektromeister	55
13.04.	Wolfgang Wimhöfer, bild. Künstler	70	28.04.	Dieter Terhardt, Friseurmeister	76
13.04.	Leo Decker, Regisseur	77	29.04.	Alfred Wagner, Redakteur	87
14.04.	Friedrich Witt, Betriebswirt (VWA) i.R.	89	29.04.	Addi Hansen, Dipl.-Vw.w.	79
14.04.	Udo Alexander Slupinski, Kaufmann	70	29.04.	Wolfgang Heinze, Kaufmann	60
15.04.	Dieter Röder, Kaufmann	77	29.04.	Hermann Geschwind, Rentner	78
15.04.	Wolfgang Hahn, Rentner	77	30.04.	Olaf Oeynhausen, Architekt	55



wir trauern

Anton Potthoff
Dipl.-Ing.
91 Jahre † 31.01.2018

Wilfried Schmitz-Urban
Apotheker
68 Jahre † 03.02.2018

Wilhelm Schlieper
Sanitärinstall.-Meister
81 Jahre † 12.02.2018

Bruce Robertson
DJ
65 Jahre † 15.02.2018



Impressum

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf/Telefon (0211) 135757
Redaktionsbeirat:
redaktionsbeirat@duesseldorferjonges.de
Manfred Blasczyk
Heymstraße 42
40474 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 452651
Mobil: 0152 - 34331541
redakteur@duesseldorferjonges.de
Manfred Blasczyk, Wolfgang Frings,
Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte
Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht immer
die Meinung des Herausgebers wieder.
Verlag und Herstellung:
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
Leitung Corporate Publishing: Sebastian Hofer
Gestaltungskonzept:
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com
Art Direktion: www.dominiklanhenke.de
Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Telefon (0211) 505-27875
hoffmann@rp-media.de
Anzeigenverwaltung und -disposition:
Telefon (0211) 505-2426
Telefax (0211) 505-1003003
mediaberatung@rheinische-post.de
Es gilt die Preisliste Nr. 34 gültig ab 1.11.2016
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Das Ziel: Den Kunden glücklich machen

Sebastian Sahn wirbt um Sympathie für Produkte, Dienstleitungen und deren Anbieter



Wenn man dem verheirateten 60jährigen dreifachen Vater zum ersten Mal begegnet, scheint das Klischee sofort bestätigt: Lange blonde gelockte Haare, legerere Kleidung, natürlich keine Krawatte. Jünger wirkend, als er ist. Klar: Ein typischer Werbemann oder „Kreativer“, wie sie sich selbst meist nennen. Was er mache: „Werbetexte, Werbefilme, Flyer, Geschäftsberichte. Ganz wichtig: Ich pflege Firmenlogos, Marken und die Corporate Identity.“ Er fasst den Focus der Strategie und seine Agentur in zwei Headlines zusammen: „Mensch. Marke. Markt“ (strategisches Dach der Analyse des Kunden) und „Design. Branding. Strategy“ (folgende konkrete Leistung der Agentur).

Das heißt, der u.a. in Paris, Moskau und London aufgewachsene Diplomatensohn sorgt dafür, dass ein Unternehmen gegenüber Kunden in Struktur und Farbe seinen Stil und seine Philosophie wiedergibt. Dazu gehört auch die Auswahl von Büro- oder Praxismöbeln. „Natürlich mache ich nicht alles selbst, kann auch nicht alles, kenne aber durch jahrzehntelange Erfahrung Leute, Spezialisten, die es können.“ Sebastian Sahms Auftraggeber sind zu jeweils rund einem Drittel Industrieunternehmen wie Autozulieferer, dann Dienstleistern wie ein Taxiunternehmen und schließlich Arztpraxen, Ärztehäuser, Immobilienmakler oder sonstige. Gelernt hat er es nach dem Kommunikationsde-

signstudium als Art-Director in Berlin, bei renommierten Agenturen in Köln und Düsseldorf, darunter dem Weltunternehmen McCann-Erickson. 2011 gründete Sahn dann eine eigene Corporate-Design-Agentur namens „einpräg-sahm“. Wie kommt er denn an die Kundschaft? Er hat mittlerweile ein Netzwerk, in dem man ihn weiterempfiehlt. Außerdem veranstaltet er Markenworkshops, alle zwei Monate ein „Business-Frühstück“ für Interessenten im Hafen, präsentiert seine Arbeit, Strategie und Ideen. „Wer kommt schon zufällig an einem Erkrather Büro vorbei und fragt die fünf Texter und Grafiker dort: Haben Sie gerade eine nette und preiswerte Kampagne für mich vorrätig?“

Womit wir bei der Bewertung seiner Arbeit wären. „Bei uns Kreativen wird oft gefeilscht! Auch wenn der Kunde einen teuren Luxusschlitten fährt. Viele möchten gerne das ganz dicke Rundumpaket mit neuer Webseite, Filmen und Animationen, aber runzeln ihre Stirn, wenn man dann als Honorar 15000 Euro kalkuliert.“ Natürlich – so sein Vergleich – könne man auch einen Porsche für 3000 Euro bekommen. Natürlich keinen nagelneuen. Ist Sahms Agentur denn teuer? „Nein, immer angemessen zu Leistung.“ Die Antwort eines Profis. Viele unterschätzten den Wert der Werbung, können oder wollen einen Geschäftserfolg ungern darauf

zurückführen. Die erfolgreichen Unternehmen meist schon. „Schauen Sie auf die Entwicklung von Tesla oder Apple, das was die können, könnten andere auch.“ Ein Fehler mancher Kunden: Sie nähmen in der Werbung die angebotene Ware für zu wichtig, wichtiger als den Anbietenden und am Kauf Interessierten. Die Sympathie der handelnden Personen entschieden über das Geschäft. Doch das widerspreche nicht der Erkenntnis, dass sich das Gute irgendwann durchsetze. Welchen Fehler können Werbeleute machen: Selbstverliebtheit in die eigenen Ideen und dabei Gefühl und Sicht des Kunden aus dem Auge verlieren. „Dem Kunden keine lila Farbe aufdrängen, wenn der die nicht ausstehen kann.“

Natürlich muss eine Agentur das Unternehmen, für das sie arbeiten soll, und deren Interna ganz genau anschauen. Was nutzt eine noch so tolle Kampagne, wenn der Boss nur durch die Welt fliegt und nicht mitbekommt, dass zwei Abteilungsleiter monatelang nicht miteinander reden. Gibt es Aufträge, die Sebastian Sahn nicht übernehme: „Elektroschocker oder wenn ein Pharmaunternehmen noch kurz vor dem Verkaufsverbot ein bedenkliches Schlankheitsmittel loswerden will.“ Am 29. Mai will er es den Jonges im Henkelsaal noch genauer erklären.

 Text: Wolfgang Frings
Foto: privat



EBV
Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

Wie wollen Düsseldorfer wohnen ?

gut, sicher und preiswert bei einem verlässlichen Partner !

Wohnungsbaugenossenschaft
Eisenbahner-Bauverein eG
Rethelstraße 44
40237 Düsseldorf

nicht nur für Eisenbahner



Wohnungsbaugenossenschaft

Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de
Anlaufstelle: TG Schlossturm



„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10



**UNSER
STAHL-
KNICKEN
KANNST DU
KNICKEN!**



SCHIERLE
STAHLROHRE

Schierle Stahlrohre GmbH & Co. KG
Tel. 02131 3665-0 · Fax 02131 3665-107
Niederlassung Leipzig
Tel. 034205 735-0 · Fax 034205 735-20
www.schierle.de · info@schierle.de